

Gottesdienst zu Hause



Liebe Kinder, liebe Eltern,

jeden Tag treffen wir viele Entscheidungen. Was ziehe ich an? Was koche ich heute? Welche Hausaufgabe mache ich zuerst? Solche Entscheidungen fallen uns leicht. Sie bergen so gut wie kein Risiko. Andere sind schon schwieriger, weil wir ihre Folgen für uns selber und für andere nicht ganz abschätzen können: Soll ich mich trotz Corona mit Freunden treffen oder die Großeltern besuchen? Fahren wir dieses Jahr in Urlaub oder bleiben wir lieber zu Hause? Welche Schule ist für mich die richtige?

Um eine weitreichende Entscheidung geht es auch heute in der biblischen Geschichte. Ihr könnt gespannt sein. Allerdings gibt es zunächst nur den ersten Teil! Der zweite folgte nächste Woche.

Seid Ihr bereit?

Herzliche Grüße

Cornelia Wetterich, Schuldekanin

Jetzt beginnen wir gemeinsam

Eine oder einer sagt:

Gott, wir sind hier allein und doch durch deinen Geist verbunden mit vielen anderen Menschen in nah und fern. Wir holen dich in unsere Häuser und Herzen. Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle sagen gemeinsam: **Amen.**

Eine oder einer sagt:

Jesus verspricht uns: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wir beten:

Lieber Gott,

wie schön ist es, dass wir ganz oft zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen können. Wir genießen diese Freiheit. Aber manchmal ist es auch schwer, sie zu gebrauchen. Nicht immer wissen wir gleich, was richtig und was falsch ist, was uns gut tut und was uns schadet. Darum hilf du uns, wenn wir uns entscheiden müssen. Heute haben wir uns entschieden, miteinander Gottesdienst zu feiern. Sei du jetzt mit dabei mit deinem guten Geist und segne unsere Gemeinschaft! Amen.

Evtl. ein Lied singen oder sprechen

Biblische Geschichte nach 4.Mose 22

Ich möchte euch König Balak vorstellen. Vor langer Zeit regierte er über das Land Moab. Die Menschen dort respektierten ihn. Wenn er etwas befahl, dann taten sie es. Aber sie erwarteten auch, dass er sich darum kümmerte, wenn es Probleme gab. Und gerade gab es ein ganz großes Problem. An der Grenze lagerte ein fremdes Volk, die Israeliten. Es wimmelte von Menschen. Balak dachte: „Wenn die alle hier

bleiben, dann überschwemmen sie unser ganzes Moabiterland. Dann nehmen sie uns bestimmt alles weg.“ Was sollte er tun?

Habt Ihr einen Rat für ihn?

Seine Berater schlugen ihm vor, er solle seine Soldaten losschicken, damit sie die Israeliten vertreiben. Aber Balak zögerte, denn er hatte schon viel über die Israeliten gehört:

Sie hatten die Ägypter besiegt. Und dann hatten sie die Amalekiter geschlagen. Und dann die Soldaten des Königs Ob von Baschan. Alle diese Länder hatten starke Armeen besessen. Und die modernsten Waffen. Aber die Israeliten mit ihren Steinschleudern und Hirtenstöcken waren viel stärker gewesen. Dabei hatten sie keineswegs bessere Offiziere als die anderen Völker oder dickere Muskeln.

Es schien, als ob eine unerklärliche Kraft in diesen Israeliten steckte. Eine Kraft, die nicht von Menschen kam. Eine Kraft, die nur Gott schenken konnte. Ein Segen, der auf ihnen lag. König Balak war überzeugt: „Wenn wir die Israeliten verjagen wollen, dann gibt es nur ein Mittel: Wir müssen zuerst diesen Segen brechen. Wir müssen den Segen ins Gegenteil verwandeln. Wir müssen sie verfluchen. - Aber dazu brauchen wir einen, der sich auf das Segnen und Fluchen versteht, einen Magier, einen Seher, einen Propheten.“

Und er hatte auch schon eine Idee, wen er fragen könnte. Überall in der Stadt redeten die Menschen von einem gewissen Bileam. Sie sagten: „Bileam kann segnen und verfluchen wie kein anderer. Allerdings wohnt er in der Stadt Petor am Euphratfluss. Das ist viele Tagereisen von hier entfernt.“ Und weiter sagten sie: „Bileam ist nicht billig zu haben. Man muss ihn gut bezahlen.“ Aber das störte Balak nicht. Geld spielte jetzt keine Rolle. Hauptsache war, dass er die Israeliten loswurde.

Gleich am nächsten Morgen schickte der König zwei seiner Minister los, damit sie Bileam herbrachten. Auf ihren Pferden ritten sie los. Viele Tage waren sie unterwegs bis sie endlich die Stadt Petor am

Euphratfluss erreichten. Das Haus des Sehers Bileam fanden sie schnell. Jeder in der Stadt kannte ihn.

Als Bileam vor seinem Haus Pferdegetrappel hörte, schaute er neugierig aus dem Fenster. Die Gesandten des Königs verbeugten sich vor ihm. Höflich und ehrerbietig sprachen sie ihn an: „Sei begrüßt, großer Seher Bileam. König Balak aus Moab schickt uns und lässt dir sagen: Ich weiß, wen du segnest, der ist gesegnet. Und wen du verfluchst, der ist verflucht. So verfluche für mich das Volk Israel, das aus Ägypten gekommen ist und uns belagert. Vielleicht werden sie schwach durch deinen Fluch und wir können sie besiegen. Ich will dich dafür auch reich belohnen!“

Bileam war etwas verwundert. Ja, es stimmte. Er hatte schon viele Menschen gesegnet. Er wusste, gute Worte machen Mut. Aber mit dem Fluchen war es etwas Anderes. Menschen mit einem Fluch den Mut und die Hoffnung zu nehmen - das war nicht gut. Darum bat Bileam um Bedenkzeit. So schnell konnte er sich nicht entscheiden. Am nächsten Morgen wollte der den Gesandten Bescheid geben.

Während Bileam überlegte, war es ihm, als würde eine innere Stimme zu ihm sagen: »Tu es nicht, Bileam! Denn dieses Volk ist gesegnet.«

Bileam kannte diese Stimme. Er hörte sie manchmal. Nachts im Traum. Oder auch am Tag. Die Stimme war in ihm. Aber es war nicht seine eigene Stimme. Bileam wusste: Das ist Gottes Stimme.

Am anderen Morgen sagte Bileam bedauernd zu den Gesandten: »Geht wieder nach Hause. Ich komme nicht mit euch. Ich kann euch nicht helfen. Gott will es nicht.«

Enttäuscht ritten die Minister davon. Was würde König Balak dazu sagen?

Aber so schnell gab Balak nicht auf. Noch einmal schickte er Minister los und gab ihnen prächtige Geschenke mit. Wahrscheinlich wollte Bileam nur mehr Geld, dachte er.

Bileam staunte nicht schlecht, als die Gesandten wieder vor seiner Tür standen. Und auch ihre Nachricht beeindruckte ihn: „Sehr geehrter Seher Bileam, so spricht unser König Balak: Gold und Silber spielen keine Rolle. Du sollst hoch geehrt werden. Wir machen alles, was du willst. Aber bitte, zieh mit uns und verfluche dieses fremde Volk Israel.“

Bileam hörte die Worte und sah das ganze Gold und Silber, die Perlen und Schätze. Wie verlockend das war. Was sollte er tun? Noch einmal bat Bileam um Bedenkzeit.

Während Bileam überlegte, hörte er wieder die innere Stimme. » Geh nicht! « warnte die Stimme. Aber da meldete sich noch eine andere Stimme in ihm. »Du wärst schön dumm, wenn du nicht nach Moab gehen würdest. Was kümmert dich das Volk Israel? Du kennst es ja gar nicht. Ein richtiger Fluch — und du bist so reich, dass du dir alles kaufen kannst: zum Beispiel ein neues Haus, größer und schöner als das, in dem du jetzt wohnst. «

Am nächsten Morgen war Bileam ganz verwirrt. Was hatte Gott gesagt? Bileam kratzte sich am Kopf und war sich gar nicht mehr sicher. Hatte Gott vielleicht gesagt: „Na, dann geh halt. Wann kriegst du schließlich wieder so tolle Schätze?“

Lange überlegte Bileam hin und her. Schließlich verkündete er den Gesandten: „Gut, ich komme mit euch.“ Dann ging er in den Stall zu seiner besten und treuesten Eselin. Kräftiges Futter gab er ihr und strich ihr über den Rücken: „Friss dich noch einmal richtig satt, denn wir haben eine weite Reise vor uns. Es wird bestimmt anstrengend, aber ich weiß: Auf dich kann ich mich verlassen. Du schaffst das. Du bist ein gutes Tier.“

Die Entscheidung war ganz schön schwer. Ob sie richtig war? Was meint ihr? Und: Wie könnte es jetzt weitergehen?

Evtl. ein Lied gesungen oder von CD oder nur Musik

Wir beten:

Lieber Gott, manchmal geht es uns so wie Bileam: Wir sind ganz verwirrt. Viele verschiedene Stimmen dringen an unsere Ohren und versprechen uns ein schönes und glückliches Leben. Worauf sollen wir hören? Bitte, Gott, zeige uns den richtigen Weg zum Leben. Lass uns nicht Zielen nachlaufen, die zwar verlockend sind, aber falsch.

Wir bitten dich für die Menschen, die als Fremde zu uns kommen, dass sie keine Angst vor uns haben müssen.

Wir bitten dich für die Menschen, die viel Macht haben, dass sie diese Macht nicht missbrauchen und anderen nicht damit schaden.

Wir bitten dich für die Menschen, die so wie Bileam gut mit Worten umgehen können, dass sie damit nicht Hass schüren oder Lügen verbreiten.

(Ihr könnt noch andere Bitten anfügen.)

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

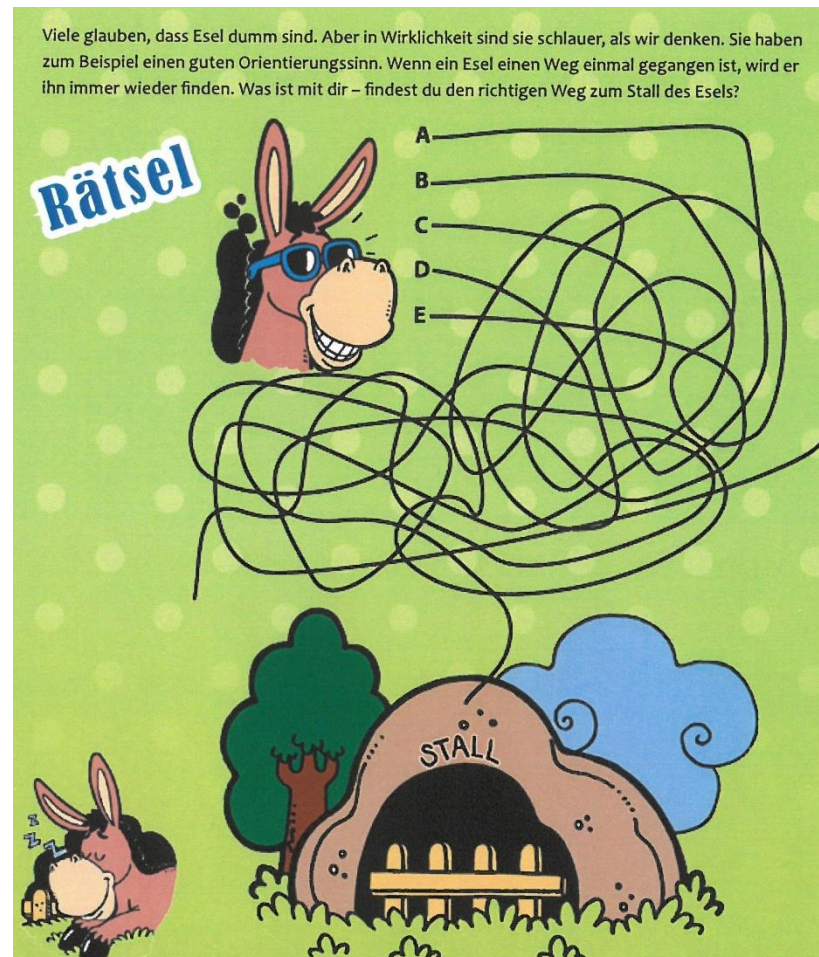
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, segne uns und stille unsren Durst nach Leben.
Gott, bewahre uns vor Wegen, die in die Irre führen und
Mache uns zu Menschen, die deine Güte und Barmherzigkeit weiter-
geben. Amen.

Kurze Stille

Kerze auspusten



Ein Tier zum Staunen: der Esel

Hast du gewusst, dass der Esel der älteste Kleintransporter der Welt ist? Dank ihm konnten Menschen die entlegensten Orte erreichen und die unterschiedlichsten Lasten von ihm tragen lassen. Der Esel ist nämlich perfekt geeignet, um in gebirgigen, steinigten und steilen Gebieten sicher zu gehen. Wo das Auto nicht durchkommt und das Kamel zu empfindlich wäre, geht der Esel zuverlässig seinen Weg. Dies verdankt er seinen **trittsicheren Hufen!**



Gott hat ihm auch **Augen** gegeben, die wie in einem Rückblickspegel (fast) alles sehen können: So zum Beispiel sieht er seine vier Hufe gleichzeitig! Nur was genau hinter ihm oder zwei Meter direkt vor ihm ist, kann er nicht sehen, ohne den Kopf zu bewegen. Und weißt du was? Der Esel kann seine **Ohren** in alle Richtungen drehen wie ein Teleskop – und er hört bis zu drei Kilometern weit! Sein typisches **I-Ah-Wiehern** lässt sich aber auch sehr weit hören... Mit seinen **Zähnen** zermalmt er sein Futter, bis es nur noch millimeterklein ist. Erst dann schluckt er es runter. Darum kann er sogar stachelige Disteln fressen, ohne dass diese ihm schaden.



Wenn ein Esel plötzlich still steht, dann hat er aus irgendeinem Grund **Angst**. Statt dies als störrisch zu bezeichnen, sollte man es «kluge Vorsicht» nennen. Vielleicht hat er ja etwas gehört oder gesehen, das uns Menschen entgangen ist?



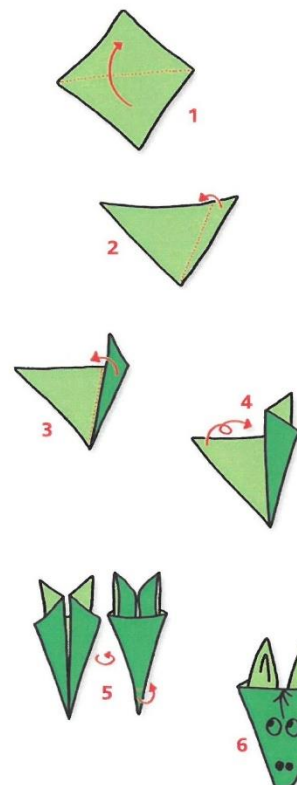
 Cristina Accolla





Alle Materialien aus: www.kiki.ch

Eselköpfe basteln



Bastle Bileams Esel als lustige Tischdekoration!

Falte die Serviette in Mitte (1). Falte eine Seite zweimal nach innen (2 + 3). Mach dasselbe auf der anderen Seite (4). Dreh die Serviette und knick die Spitze nach oben (5). Mal jetzt ein Gesicht auf und zupf die Eselsohren zurecht (6) – fertig!

Tipp: Falte den Eselkopf zum Üben zuerst aus einem quadratischen Papier!

